



# Ev. Kindertagesstätte Lindewitt

Bredstedter Straße • 24969 Lindewitt

Telefon & Fax 0 46 04 / 384



## Krippengruppe – Konzeption

**Träger:** Ev. Kindertagesstättenwerk  
im Kirchenkreis Schleswig-Flensburg  
Mühlenstraße 19 • 24937 Flensburg • Tel. 0461/50 30 9 26

# INHALTSVERZEICHNIS

	<b>Seite</b>
<b>Unsere Krippe stellt sich vor</b>	<b>3</b>
<b>Das Bild vom Kind – wie Kinder lernen</b>	<b>4</b>
<b>Leitziel unserer Krippenarbeit</b>	<b>5</b>
<b>Bildungsarbeit in der Krippe</b>	<b>6</b>
<b>Tagesablauf</b>	<b>9</b>
<b>Raumgestaltung</b>	<b>10</b>
<b>Aufnahme und Eingewöhnung</b>	<b>11</b>
<b>Zusammenarbeit mit den Eltern und Rolle der Erzieherin</b>	<b>12</b>
<b>Letzte Seite</b>	<b>15</b>
<b>Anhänge</b>	<b>16</b>

Das Anliegen der Gemeinde Lindewitt, ein zusätzliches Betreuungsangebot für Kinder unter drei Jahren zu schaffen, das dem Bedarf der Eltern entspricht, wurde in Kooperation mit dem Kindertagesstättenwerk des Kirchenkreises Flensburg umgesetzt. Im Ev. Kindergarten Lindewitt gibt es seit dem 1. April 2008 eine Krippengruppe.

In der Krippengruppe können bis zu zehn Kinder im Alter von acht Wochen bis drei Jahren betreut werden. Mit Vollendung des dritten Lebensjahres wechseln die Kinder, wenn es Plätze gibt und es der Entwicklung des Kindes entspricht, in eine der Regelgruppen. Ansonsten bleiben die Kinder bis zum Ende des laufenden Kindergartenjahres in der Krippe.

Die Betreuungszeiten der Krippe sind wochentags von 7.30 bis 12.30 Uhr. Ein Mehrbedarf an Betreuungszeit kann im Einzelfall besprochen werden. Während der Kernöffnungszeiten werden die Kinder stets von zwei pädagogischen Fachkräften betreut.

Kinder sind Forscher und Entdecker. Sie folgen ihrem „inneren Fahrplan der Entwicklung“ und gestalten die Umwelt in ihrer individuellen Weise. Ihr frühkindlicher Lerncharakter ist geprägt durch Neugier, Interesse und Begeisterungsfähigkeit. Sie gehen freiwillig und aus eigenem Antrieb den Dingen der Welt auf den Grund und lösen so ihre selbst gestellten Aufgaben. Der Sinn kindlichen Lernens liegt nicht im Endprodukt, sondern im Lernprozess selbst. Kinder lernen, wenn sie Handlungen oder einen Gegenstand mit allen Sinnen wahrnehmen und begreifen können.

**Bei allem, was man dem Kind beibringt, hindert man es daran, es selbst zu entdecken.  
(Jean Piaget)**

Auf der Grundlage einer vertrauensvollen Bindung und Beziehung zu jedem einzelnen Kind, geben wir ihm Sicherheit, in dem wir auf seine Bedürfnisse antworten, aufmerksam, verlässlich und respektvoll seinen Entwicklungsprozess begleiten.

Wir haben einen positiven Blick auf das sich entwickelnde Kind. Wir erzwingen nichts, sondern geben dem Kind Zeit und Raum selbstständig zu werden und stärken somit sein Selbstvertrauen.

Mit Hilfe unserer Beobachtungen und den Informationen aus dem familiären Umfeld der Kinder, gestalten wir die Umwelt so, dass in Alltagssituationen entwicklungsspezifische Erfahrungen gemacht werden können. Der Alltag des Kindes ist sein erstes und unmittelbares Lernfeld. Die Komplexität des Alltags ermöglicht dem Kind selbst herauszufinden welche Kompetenz für eine bestimmte Situation benötigt wird.

Deshalb liegt unser Hauptaugenmerk nicht auf diversen Angeboten, die bestimmte Kompetenzen fördern, sondern auf der veränderlichen Raumgestaltung und Materialauswahl, die so Aufgaben stellen.



## **BILDUNGSARBEIT IN DER KRIPPE**

---

Das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig- Holstein hat für Kindertageseinrichtungen verbindliche Leitlinien zum Bildungsauftrag nach § 4 Kindertagesstättengesetz herausgegeben. Auch in unserer Krippe gestalten wir den Alltag der Kinder entlang des Bildungsauftrages. Die einzelnen Bereiche und Beispiele aus unserem Tag sollen hier aufgeführt werden.

### **1. Sprache**

Sprache ist immer eingebettet in soziale Situationen wie Essen, Spielen, Pflegen, deshalb:

- Begleiten wir alle Handlungen mit Sprache
- Sprechen wir mit den Kindern in ganzen Sätzen
- Hören wir den Kindern zu und lassen sie aussprechen
- Können die Kinder Alltagssituationen nachspielen
- Haben wir eine wechselnde Auswahl Bilderbücher

### **2. Musisch- kreativer Bereich:**

„Das Erlebnis ist wichtiger als das Ergebnis!  
Das Tun an sich steht im Vordergrund - nicht das Endprodukt“ (E. Reys)

Deshalb

- stellen wir Knete, Farben, verschiedene Pinsel, Kleistern, Papiere und Scheren zur Verfügung
- sind Musikinstrumente für die Kinder frei zugänglich
- singen wir in den unterschiedlichsten Momenten im Tagesablauf
- bieten wir verschiedene Sinneserfahrungen durch unterschiedliche Bodenbeläge, Spiegel, Tastmaterialien,...



### 3. Mathematik, Naturwissenschaften, Technik:

In (fast) jedem Moment werden mathematische Grunderfahrungen gesammelt. Auch elementare Biologie-, Physik- und Chemie-Erfahrungen können im alltäglichen Geschehen gesammelt werden, deshalb:

- haben wir Spielmaterial zum Zusammenfügen und Auseinandernehmen, Sortieren und Zuordnen
- können mit Holzbausteinen Statik, Geometrie und dreidimensionale Erfahrungen gemacht werden.
- lassen wir Dinge immer wieder von oben fallen
- mischen wir Flüssigkeiten, Erbsen, Bohnen und füllen gerne alles um



### 5. Körper, Gesundheit und Bewegung:

Kinder lernen über Bewegung und Sinneswahrnehmung, deshalb:

- vollziehen wir eine Beziehungs- und respektvolle Körperpflege regelmäßig und nach Bedarf)
- leiten wir die Kinder zur Körperhygiene an (Hände waschen vorm Essen, nach dem Wickeln und Toilettengang)
- ist der Raum auf die Körperlichkeit der Kleinsten ausgelegt (Tische, Stühle, Fahrzeuge, Podeste)
- sind wir viel auf dem Spielplatz und im Wald
- ermöglichen unsere (Spiel-) Materialien verschiedene Sinneseindrücke

### 6. Ethik, Philosophie, Religion:

Wir nehmen die Kinder liebevoll an, freuen uns an ihnen, begegnen ihrem Forschen und Lernprozessen mit Wertschätzung. Jedes Kind wird von uns einzeln begrüßt und verabschiedet. **So spürt das Kind „Ich bin wer. Ich bin wichtig. Ich bin etwas wert.“** Wir bereiten unser Frühstück gemeinsam zu und nehmen es gemeinsam ein. Wir gehen behutsam mit der Schöpfung um und erleben diese im Wald, auf dem Spielplatz und bei Ausflügen in die Umgebung. Wir sprechen im Morgenkreis ein Kindergebet.

### 7. Kultur, Gesellschaft, Politik:

Wir gehen respektvoll mit den Kindern um. Fragen, ob wir ihnen die Nase putzen dürfen und ob sie uns bei verschiedenen Tätigkeiten und der eigenen Körperpflege helfen können. **So erfahren sie, dass ihre Meinung gehört wird und ihre Reaktion wichtig ist.** Sie können den Tagesablauf auf diese Weise mitgestalten.

Wir haben Fotos aus den Familien der Kinder in ihren eigenen Minialben und können mit den Kindern über ihre Familien ins Gespräch kommen- wie viele Geschwister habe ich, wo und wie wohnen wir, bin ich mit Mama und Papa zusammen oder nur mit einem Elternteil, wer gehört alles zu meiner Familie und was machen meine Eltern beruflich.

## TAGESABLAUF

---

Ein regelmäßiger Tagesablauf und feste Rituale geben dem Kind Halt und Orientierung. Dabei stehen die Bedürfnisse der Kinder absolut im Vordergrund.

Wir gestalten den Alltag an den Bedürfnissen der Kinder entlang. Bei uns geschieht alles zu seiner Zeit. Wir essen, weil wir Hunger haben, nicht weil es



10 Uhr ist. Wir pflegen, weil die Windel gebraucht ist, nicht weil nach dem Frühstück alle eine neue Windel bekommen.

Die kleinen Kinder haben noch kein Gefühl für Zeit. Deshalb geben wir ihnen zeitliche Orientierung über klare Abläufe. So erfahren die Kinder, dass nach dem ersten Erleben ein zweites und evtl. noch ein weiteres folgt (erst wasche ich meine Hände, dann nehme ich mir einen Teller, dann kann ich essen). Um neue Tagesphasen zu beginnen, nutzen wir immer wiederkehrende Rituale, Lieder und Schlüsselgegenstände.

Wir nutzen Schlüsselsituationen im Tagesablauf, wie Ankommen, Essen, Schlafen, Pflegen, um dem Kind das Gefühl zu geben, angenommen und aufgehoben zu sein. Die Kontinuität und das Lesen und Erkennen der kindlichen Signale geben ihm Vertrauen und Geborgenheit. Wir begleiten diese Situationen mit ruhiger Ansprache an das Kind, handeln nach Ankündigung von Angesicht zu Angesicht und lassen das Kind aktiv mithelfen. Dadurch erfährt es Respekt und Achtung seiner Persönlichkeit.

## **RAUMGESTALTUNG**

---

Der Raum als „dritter Erzieher“ (Grundlage der Reggio-Pädagogik) bedeutet für die Gestaltung, dass sie Handlungs- und Erfahrungsspielräume für die Kinder darstellen. Sie fordern Krippenkinder auf:

- zu experimentieren und zu forschen
- aktive Erfahrungen zu machen
- mit Anderen zu sein
- verschiedene Sinneseindrücke zu bekommen
- sich zurückziehen zu können
- unterschiedliche Raumerfahrungen zu machen  
(oben – unten, neben – auf)

Durch Funktionsecken mit frei zugänglichem Material, die klare Zuordnungen haben, lernen die Kinder spielerisch zu differenzieren und sich zu orientieren. Dazu gehören auch der Wasch- und Wickelraum, sowie der Ruhe- und Schlafbereich.

In den Räumen finden sich die Kinder auf Fotos wieder, sie haben ein kleines Album mit Fotos ihrer Familien. Jedes Kind hat ein eigenes Fach für seine Übergangsobjekte wie Schnuller, Schnuffeltuch oder Stofftier.



## **AUFNAHME UND EINGEWÖHNUNG**

---

Der Übergang von der Familie in die Krippe erfordert vom Kind große Anpassungsleistungen an die neue Umgebung und an neue Bezugspersonen. Dabei machen plötzliche Veränderungen passiv und hilflos. Deshalb werden neue Kinder bei uns „sanft eingewöhnt“. Eine sanfte Eingewöhnung erlaubt, dass man sich aktiv mit einer neuen Situation auseinandersetzen kann. Das Kind kann somit seinem natürlichen Interesse an anderen Kindern und Spielmaterialien nachkommen.

Eine sanfte Eingewöhnung kann nur funktionieren, wenn die Eltern als erste Bindungsperson daran beteiligt werden. Das bedeutet, dass die Eltern dem Kind bei den ersten Krippenbesuchen mit ihrer Anwesenheit eine sichere

Basis bieten. Das Kind bestimmt den Zeitpunkt, ab wann es sich in der Gruppe sicher und geborgen fühlt, wann es die neuen Bezugspersonen akzeptiert. Dann ist es möglich das Kind allmählich in immer länger werdenden Abständen allein in der Krippe zu lassen.

Eltern bekommen bei dieser Form der Eingewöhnung einen Eindruck davon, wie es dem Kind in der Einrichtung geht. Sie können es in neuen Situationen beobachten und manchmal auch etwas Neues über ihr Kind erfahren. Dadurch erhalten sie ein ebenso positives und beruhigendes Gefühl wie das Kind.

**Nur ein Kind, das sich körperlich und psychisch wohl fühlt, ist neugierig und aktiv! (Anne Heck)**

## **ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN**

---

In unserer Kinderkrippe sind die Eltern die Experten ihrer Kinder. Aus diesem Grund pflegen wir eine Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Das bedeutet für uns und die Elternschaft, dass wir:

- uns beim Bringen über das Kind austauschen (wie hat es geschlafen, hat es gefrühstückt?)
- am Mittag alles Wichtige vom Vormittag erzählen (was wurde gefrühstückt, wann wurde gewickelt, was hat das Kind heute gemacht?)
- ein Aufnahmegespräch führen
- einmal im Jahr zu einem Austausch über das Können der Kinder zusammenkommen

Die Entwicklung religiösen Erlebens und Lernens bei Kindern unter drei Jahren beruht vor allem auf der Entwicklungsaufgabe sichere Bindungen zu Bezugspersonen zu erwerben. Durch Erwachsene, die das Kind annehmen und es versorgen kann es erfahren, dass es es wert ist versorgt und geliebt zu werden. Dadurch kann sich das Kind den Herausforderungen seines Alltages stellen und diese auch meistern. Wir stellen die „Füße der Kinder auf weiten Raum“ (Bibelstelle), weil wir ihnen etwas zutrauen und sie gewähren lassen, alles auszuprobieren.

Dieses wird besonders deutlich in der so genannten „Trotzphase“. Durch unsere liebevolle Haltung und dem positiven Blick auf das Kind, geben wir ihm die Möglichkeit seinem Autonomiebestreben nachzugehen und gleichzeitig zu spüren, dass das Kind angenommen und geliebt ist, egal wie es sich verhält.

Ich erfahre von dir, wer ich bin.  
In deinen Augen sehe ich mich wieder gespiegelt.  
Aus deiner Stimme höre ich, wie du mich siehst.  
Du bist der Spiegel, in den ich blicke und der das Bild meiner selbst formt.  
Ich spüre, wie du mich hältst, und durch deine Berührungen fühle ich meine  
Gestalt und meine Form.  
Und wenn es mir gefällt, was ich sehe,  
in deinen Augen, in deiner Stimme, in deiner Berührung,  
antwortet mein Herz und öffnet sich.  
Und während es sich immer weiter öffnet, wächst es  
Und wächst es, bis ich mich als eigenständig erkenne.  
Dieses eigenständige Selbst- wiederum- kann dir die Liebe erwidern.  
Weil du mich gelehrt hast, wer ich bin und dass ich geliebt werde.

(Polly Elam)

An dieser Konzeption haben mitgearbeitet Melanie Wolz und Inge Struve und die Pädagogische Fachberaterin des Kindertagesstättenwerkes des Kirchenkreises Schleswig-Flensburg.

EINGEWÖHNUNGSPHASEN NACH DEM ‚BERLINER EINGEWÖHNUNGSMODELL‘:

<p><b>3 Tage Grundphase</b>          Die Mutter (oder der Vater) kommt mit dem Kind zusammen in die Krippe (möglichst immer zur gleichen Zeit), bleibt ca. 1 Stunde zusammen mit dem Kind im Gruppenraum und nimmt danach das Kind wieder mit nach Hause.  <u>Eltern</u> verhalten sich eher passiv; drängen das Kind auf keinen Fall, sich von ihnen zu entfernen; akzeptieren immer, wenn das Kind ihre Nähe sucht          Die <u>AUFGABE</u> der <u>ELTERN</u> ist es, „sicherer Hafen“ zu sein: Möglichst NICHT lesen, stricken oder mit anderen Kindern spielen, das Kind muss das Gefühl haben, dass die Aufmerksamkeit der Mutter (des Vaters) jederzeit da ist.  <u>Hinweise für die Erzieherinnen:</u>          - vorsichtige Kontaktaufnahme ohne zu drängen, am besten über Spielangebote oder über eine Beteiligung am Spiel des Kindes          - Beobachtung des Verhaltens zwischen Mutter (Vater) und Kind</p> <p><b>In diesen ersten 3 Tagen KEIN Trennungsversuch!!!</b></p>	
<p><b>4. Tag – Trennungsversuch (wenn es ein Montag ist, erst am 5. Tag!)</b>  <u>ZIEL:</u> vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungsphase:          Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Mutter (der Vater) vom Kind, verlässt den Raum und bleibt in der Nähe.          Die <u>REAKTIONEN</u> des Kindes sind der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch dieses Trennungsversuches:          - gleichmütige, weiter an der Umwelt interessierte Reaktionen; bis max. 30 Minuten Ausdehnung der Trennung          - dies gilt auch dann, wenn das Kind zu weinen beginnt, sich aber rasch und dauerhaft von der Erzieherin beruhigen lässt          - wirkt das Kind nach Weggang der Mutter (des Vaters) verstört oder beginnt untröstlich zu weinen, so muss die Mutter (der Vater) sofort zurückgeholt werden</p>	
<p><b>Kürzere Eingewöhnung</b>  <u>Hinweise für die Erzieherinnen:</u>          Klare Versuche der Kinder, selbst mit Belastungssituationen fertig zu werden, evtl. sogar Widerstand gegen das Aufnehmen, wenige Blicke zur Mutter (zum Vater) und seltene oder eher zufällig wirkende Körperkontakte sprechen für eine <u>kürzere</u> Eingewöhnungszeit, d. h. ca. 6 Tage.</p>	
<p><b>Längere Eingewöhnung:</b>  <u>Hinweise für die Erzieherinnen:</u>          Häufige Blick- und Körperkontakte mit der Mutter (dem Vater) und das heftige Verlangen nach Rückkehr der Mutter (des Vaters) beim Trennungsversuch am 4. Tag sind Anzeichen für die Notwendigkeit einer <u>längeren</u> Eingewöhnungszeit, d. h. ca. 2 bis 3 Wochen.</p> <p><b>Mit dem nächsten Trennungsversuch muss einige Tage gewartet werden!</b></p>	
<p><b>Stabilisierungsphase</b>          Ab dem 4. Tag versucht          - die Erzieherin, von der Mutter (des Vaters) die Versorgung des Kindes zu übernehmen (Füttern, Wickeln, sich als Spielpartnerin anbieten)          - die Mutter (der Vater) überlässt es jetzt immer öfter der Erzieherin, auf Signale des Kindes zu reagieren und hilft nur noch, wenn das Kind die Erzieherin nicht akzeptiert.</p> <p>Nur wenn das Kind sich beim Trennungsversuch am 4. Tag von der Erzieherin trösten ließ bzw. gelassen auf die Trennung reagiert, sollte die Trennungszeit am 5. Tag ausgedehnt werden. Am 5. und am 6. Tag ist die Anwesenheit der Mutter (des Vaters) in der Krippe <u>notwendig</u>, damit sie bei Bedarf in den Gruppenraum geholt werden kann. Wenn sich das Kind am 4. Tag nicht trösten ließ, sollte die Mutter (der Vater) am 5. Tag und am 6. Tag mit ihrem Kind wie vorher am Gruppengeschehen teilnehmen und je nach Verfassung des Kindes am 7. Tag einen erneuten Trennungsversuch machen.</p>	<p><b>Das Kind sollte in der Zeit der Eingewöhnungsphase die Kita möglichst <u>höchstens halbtags</u> besuchen!!!</b></p>
<p><b>Schlussphase</b>          Die Mutter (der Vater) hält sich nicht mehr in der Kita auf, ist jedoch jederzeit erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zur Erzieherin noch nicht ausreicht, um das Kind in besonderen Fällen aufzufangen.          Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die Erzieherin als „sichere Basis“ akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt. Dies ist z. B. dann der Fall, wenn das Kind gegen den Weggang der Mutter (des Vaters) protestiert (Bindungsverhalten zeigt), sich aber schnell von der Erzieherin trösten lässt und in guter Stimmung spielt.</p>	

Die Ev. Kindertageseinrichtungen sind freie Träger der Jugendhilfe und als solche Träger eigener Aufgaben. Sie haben aus den jeweiligen Betreuungsverhältnissen eigene vertragliche Leistungspflichten gegenüber den zu betreuenden Kindern, die sich in erster Linie auf die Förderung von deren Entwicklung beziehen. Als vertragliche Nebenpflicht übernehmen sie dabei auch eine Schutzpflicht für die ihnen anvertrauten Kinder.

Darüber hinaus kommt ihnen nach § 2 des Kinderschutzgesetzes Schleswig-Holstein bei der Sicherung des Rechtes von Kindern auf Schutz vor Gefahren für ihr körperliches, geistiges und seelisches Wohl eine besondere Bedeutung zu.

Allerdings reicht die eigene Schutzpflicht der evangelischen Kindertageseinrichtungen nur so weit, wie eine Gefährdung des Kindeswohls in der jeweiligen Einrichtung oder aufgrund konkreter erkennbarer Anhaltspunkte besteht.

Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung sind insbesondere:

Auffälligkeiten

- des äußeren Erscheinungsbildes des Kindes
- des Verhaltens des Kindes
- der körperlichen Entwicklung des Kindes
- der kognitiven und sozialen Entwicklung des Kindes
- des Verhaltens der Erziehungspersonen der häuslichen Gemeinschaft
- der familiären Situation
- der Wohnsituation.

Die Fachkräfte der Einrichtungen werden hierzu in Fortbildungen geschult.

Näheres ist in Trägervereinbarungen, die aufgrund § 8a SGB VIII zwischen dem Ev. Kindertagesstättenwerk Flensburg und der Stadt Flensburg bzw. dem Kreis Schleswig-Flensburg geschlossen wurden, geregelt und in einem internen Handlungsablauf konkretisiert, der allen Beschäftigten der angeschlossenen Kinder-tagesstätten bekannt und zugänglich ist.

Hinsichtlich der Übermittlung von Informationen werden die datenschutz-rechtlichen Regelungen des DSGVO, der DVO-NEK und der §§ 61ff. SGB VIII beachtet und die Weitergabe der Daten erfolgt in anonymisierter Form, soweit dies mit dem konkreten Schutzauftrag vereinbar ist.

Der Träger beschäftigt nur Personen, die für die Tätigkeit persönlich geeignet sind. Insbesondere dürfen im Hinblick auf den Schutz des Kindeswohls keine Personen beschäftigt werden, die wegen einer in § 72a (1) SGB VIII aufgeführten Straftat rechtskräftig verurteilt worden sind.

VERFAHRENSABLAUF IM UMGANG MIT EINEM VERDACHT AUF KINDESWOHLGEFÄHRDUNG IN  
DEN KINDERTAGESSTÄTTEN DES  
EV. KINDERTAGESSTÄTTENWERKES IM KIRCHENKREIS SCHLESWIG-FLENSBURG





Entsprechend §45 SGB VIII hält das Kindertagesstättenwerk in seinen Einrichtungen folgende Verfahren zur Qualitätssicherung zum Thema Beteiligung und Möglichkeiten der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten vor:

#### Maßnahmen zur Qualitätssicherung im Mitarbeiterbereich

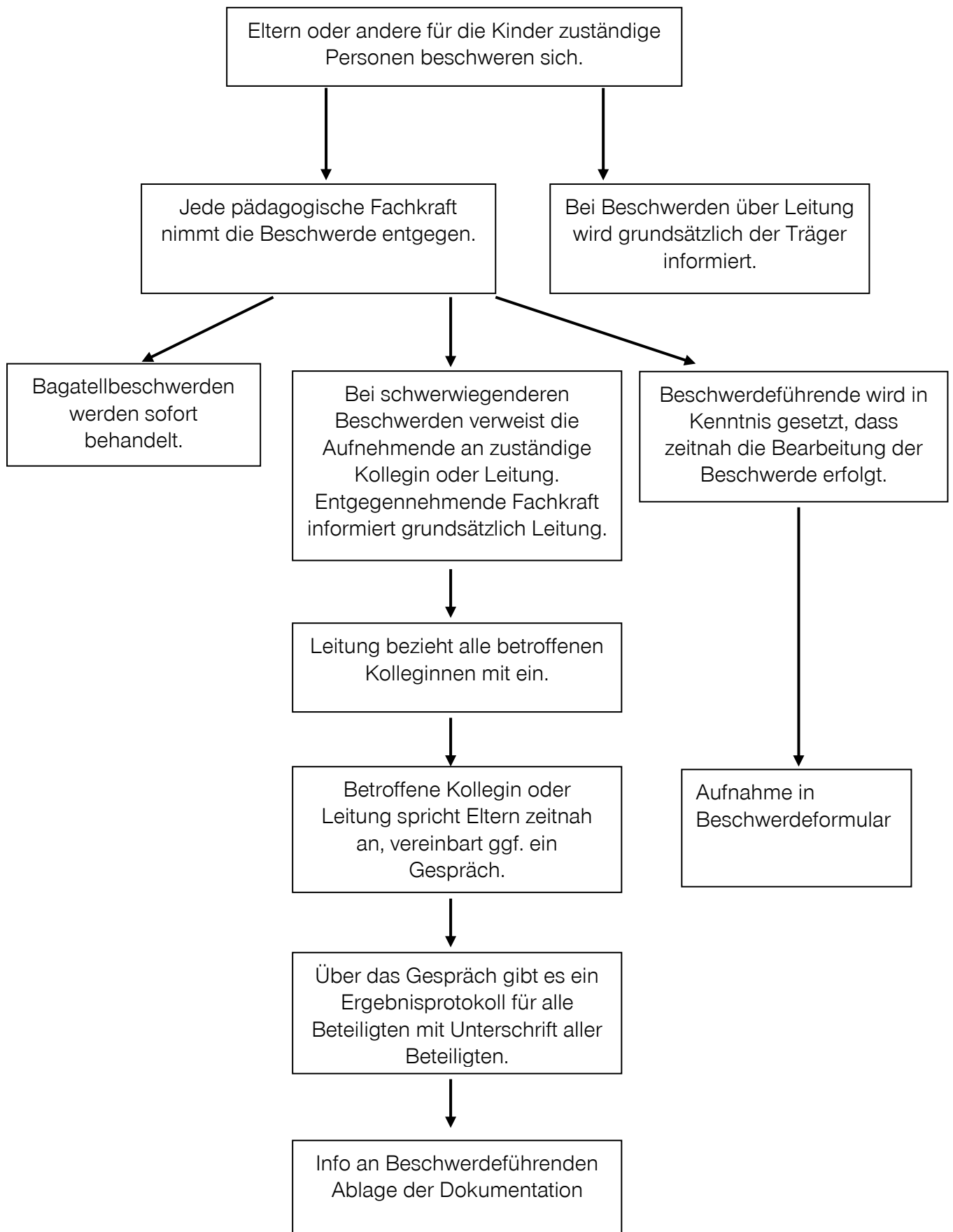
- erweitertes Führungszeugnis für Mitarbeiterinnen aller Qualifikationen sowie Ausbildungspraktikantinnen bei Neueinstellung
- Personalentwicklungsgespräche
- Fortbildungen zu Themen wie Beschwerdemanagement, Kommunikation, Grenzverletzungen, Kindeswohlgefährdung
- Fachberatung, Supervision und kollegiale Beratung
- Möglichkeiten der Selbstreflexion in Teamgesprächen und Fachaustauschgruppen

#### Elternbeteiligung

- Kindertagesstättenbeirat ein- bis zweimal jährlich
- regelmäßige Treffen der Leitungen mit den ElternvertreterInnen
- jährlicher Elternfragebogen zur Elternzufriedenheit
- regelmäßige Gespräche zwischen pädagogischer Fachkraft und Eltern zur Entwicklung des Kindes

#### Möglichkeiten der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten

- festgelegter Verfahrensablauf zu Beschwerden von Eltern (s. Anhang 1)
- Vorhalten von Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten von Kindern (s. Anhang 2)



- Die pädagogischen Fachkräfte nehmen das Kind ernst, hören ihm zu, nehmen es wahr in seiner individuellen Situation und erörtern mit dem Kind gemeinsam Fragen und Lösungsansätze.
- Die pädagogischen Fachkräfte schaffen Möglichkeiten, in denen die Kinder ihre Gefühle wahrnehmen und äußern können, wie z. B. das „Faustlos“-Präventionsprogramm, regelmäßige Gesprächskreise, Kinderversammlungen.
- Sie reflektieren und pflegen die Gesprächskultur im Umgang zwischen Kindern untereinander, Kindern und Erwachsenen und Erwachsenen untereinander
- Sie sind sich des ungleichen Verhältnisses zwischen Erwachsenen und Kindern bewusst stärken das Selbstbewusstsein der Kinder.

## Freiwillige Selbstverpflichtung

Die Leitungskonferenz der evangelischen Kindertagesstätten der Propsteien Angeln und Flensburg im Evangelischen Kindertagesstättenwerk im Kirchenkreis Schleswig-Flensburg haben eine Selbstverpflichtung zur Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeit und zum Schutz von Kindern in ihren Kindertagesstätten beschlossen.

Wir sorgen dafür, dass die Kinder in unseren Kindertagesstätten folgende Erfahrungen zur Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeit machen und das Kindeswohl geschützt wird:

**1. Ich kann mich informieren (auch unabhängig von der Verfügbarkeit und Zuwendung der Erwachsenen) und orientieren über Dinge, die ich tun kann in der Kita und damit selbstbestimmt lernen. Das kann mir u. a. durch folgende Beispiele ermöglicht werden:**

- Symbole, Fotos, Zeichen stehen für bestimmte Aktivitäten oder Regeln, deren Bedeutung ich verstehe und die in der Gruppe vereinbart wurden
- Die pädagogischen Fachkräfte gestalten die Räume der Kita aus der Perspektive der Kinder
- Andere Kinder sind für mich Pate und stellen mir ihre Sicht, ihre Fähigkeiten und ihr Wissen zur Verfügung.
- Ich habe Zugang zu den Räumen und zu Material und meine Auswahl hängt nicht vom momentanen Angebot der Pädagogin ab.

**2. Ich kann größtenteils wählen, an welchen Aktivitäten des Kita-Alltags ich teilnehme**

- Wenn die pädagogischen Fachkräfte wichtig finden, dass bestimmte Dinge gemeinsam stattfinden sollten, besprechen sie diese Entscheidung mit den Kindern und beachten die Meinung der Kinder.

3. Ich kann mit bestimmen, ich bin „gefragt“ mit meiner Meinung und nach meinen Interessen, ich lerne unterschiedliche Mitbestimmungsmöglichkeiten kennen und kann sie initiieren

- z. B. Mehrheitsabstimmungen, Abstimmung durch „Abgeordnete“ aus den Gruppen mit Abstimmungsberechtigung, durch Abfrage der Interessen durch die Pädagoginnen. Die Erwachsenen akzeptieren die Ergebnisse der Abstimmung.

- Auch bei Dingen, die auch bestimmten Gründen festgelegt bleiben sollen, sind die Erwachsenen mit den Kindern im Gespräch, spiegeln die Gefühle der Kinder, fragen nach, bemühen sich ggf. um Kompromisse.

4. Ich kann mit gestalten (ich kann Regeln mitgestalten, meine Meinung hat Auswirkungen)

- Die pädagogischen Fachkräfte erlauben es, Bestehendes zu hinterfragen und ggf. zu verhandeln. Sie akzeptieren die Ergebnisse aus Verhandlungen und lassen auch Ergebnisse aus Verhandlungen unter Kinder gelten.

5. Ich erlebe, dass die Erwachsenen meine Grenzen erkennen, achten und einhalten oder dafür sorgen, dass sie von anderen eingehalten werden

6. Die Erwachsenen begegnen mir mit Achtung und Respekt. Sie tragen zu einem vertrauensvollen Umgang mit Nähe und Distanz bei.

7. Ich kann mich beschweren (ich kann darauf vertrauen, dass meine Beschwerde gehört und ernstgenommen wird)

- Die pädagogischen Fachkräfte fragen das Kind, wie mit der Beschwerde umgegangen werden soll und handeln entsprechend.